

Insel

Missionsflugdienst im Pazifik

Echo



Nummer 157 Ausgabe 3/2012

Pacific Missionary Aviation



Geschäftsstelle Deutschland:

PMA Deutschland
Im Denzentel 2, D-76703 Kraichtal (Uö.)
Tel. (+49) (0) 7251-69979
Fax (+49) (0) 7251-69970
email: info@pmadeutschland.de

Spendenkonto Deutschland:

Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel
506940 (BLZ 52060410)

AEM-Förderstiftung Weltmission-PMA
Ev. Kreditgenossenschaft, Kassel
200 41 44 41 (BLZ 52060410)

Geschäftsstelle Schweiz:

PMA Switzerland, Moosweg 4
CH-3532 Zäziwil
Tel: (+41) (0)31711 2563
email: pmaswitzerland@bluewin.ch

Spendenkonto Schweiz:

PMA Switzerland, 4416 Bubendorf
PC-Konto 40-705492-5
PMA Switzerland, UBS AG in Liestal
Konto 989.727.M1 D

Internet: www.pmadeutschland.de

Herausgeber:

PMA Deutschland e. V., Kraichtal
Mitglied des Diakonischen Werkes,
der Arbeitsgemeinschaft
Evangelikaler Missionen (AEM)
und der Württembergischen
Arbeitsgemeinschaft für
Weltmission (WAW)

Erscheinungsweise:

Wird im Inland vierteljährlich als
Postvertriebsstück zugestellt
Für den Inhalt verantwortlich:
Michael Lange, Kraichtal
Redaktionelle Mitarbeit: Sabine
Musselwhite, Samuel Lange

Bildnachweis: Missionsflugdienst
Der Missionsflugdienst, Leitung
Missionar Norbert Kalau, arbeitet in
Mikronesien und auf den Philippinen
unter der Bezeichnung
„Pacific Missionary Aviation (PMA)“
Druck: thema druck, Kraichtal

Die Themen dieser Ausgabe

- ⇒ Seite 3
Liebe Missionsfreunde
von Michael Lange, Kraichtal
- ⇒ Seite 4
Kinder loben und erleben Gott
von Sylvia Kalau, Pohnpei
Die Ferienbibelschule „PRAISE“ auf Pohnpei
- ⇒ Seite 6
Viel mehr als man mit den Augen sehen kann
von Dr. John Escote, Philippinen
Eine besondere Star-Operation
- ⇒ Seite 8
Mehr als ein Waisenhaus
von Melinda R. Espinosa, Geschäftsführerin PMA Guam
Einweihung der PMA Augenklinik in Naujan
- ⇒ Seite 10
Auf dass jede Insel es höre...
von Amos Collins, Yap
PMA's Radiosender „The Cross Radio“
- ⇒ Seite 12
Wir verlassen die Heimat
von Peter & Esther Reichert, ehemals Yap
Chefpilot Peter Reichert geht in den Ruhestand
- ⇒ Seite 15
Kurz und aktuell
- ⇒ Rückseite
Simon Hämmerling hat seine Ausbildung begonnen

Zum Titelbild: Nach 36 Jahren Einsatz in Mikronesien sind Peter und Esther Reichert in den Ruhestand gegangen (Bericht dazu auf Seite 12). „Peter Pilot“ - so nannten ihn viele - war fast überall auf den kleinen Inseln bekannt; er war ein besonderer Freund der Kinder.

Liebe Missionsfreunde!



„So, und jetzt bitte mal recht freundlich...!“ - wer kennt das nicht, wenn auf Familienfeiern oder anderen Treffen die Erinnerungsfotos gemacht werden. Manchmal kann das ein wenig nerven, wenn die Anzahl der gewünschten Gruppenkonstellationen überhand nimmt, und dann mag man zwar das Gesicht noch zu einem einigermaßen freundlichen Ausdruck ‚zurechtziehen‘, aber wirklich freundlich ist man ganz bestimmt nicht! Und wie oft ist Freundlichkeit nur gespielt, weil sich das eben so gehört oder weil es dem guten Geschäft dient - beispielsweise in einem Laden oder einem Restaurant. Manchmal ist es nicht leicht zu erkennen, ob die Freundlichkeit nur gespielt ist oder ob wir wirklich einen uns echt freundlich gesinnten Menschen vor uns haben. Von denen gibt es nämlich auch viele!

Solche Gedanken brauchen wir uns in Bezug auf Gott, auf unseren himmlischen Vater, nicht zu machen. Die klare Ansage unseres Monats-spruches lässt uns wissen: ER ist freundlich! Es folgen zwar zwei Bedingungen, aber grundsätzlich ist Gott freundlich und gütig zu uns Menschen. Das Bild von Gott als dem allgegenwärtigen Aufpasser, der nur darauf wartet, uns zu erwischen und zu strafen, ist falsch! Allerdings ist Gott auch einer, der zu seinem Wort steht. Und sein Wort sagt uns ebenso klar wie es von der Freundlichkeit und Güte Gottes redet, dass derjenige ganz sicher Gottes Zorn zu spüren bekommt, der sich in diesem Leben ihm nicht anvertraut, nicht in täglicher persönlicher Beziehung zu ihm lebt und für den Jesus Christus keine Bedeutung hat. Das nämlich sind, anders ausgedrückt, die in unserem Vers genannten Bedingungen dafür, dass Gott freundlich zu uns ist.

Gottes Freundlichkeit ist niemals gespielt. Seine Güte und Liebe zu uns Menschen ist soweit gegangen, dass er Jesus Christus, seinen Sohn, auf diese Erde sandte, damit der für unsere Schuld und Sünde am Kreuz bezahlte. Jesus sagt nicht: „Besser dich, dann wollen wir mal sehen, ob ich dir gnädig bin!“ Nein, er bietet uns seine Gnade und Vergebung an, indem er sagt: „Ich habe für dich bezahlt! Nimm es an und vertraue mir dein Leben an!“ Welche eine Botschaft der Freundlichkeit Gottes für jeden Menschen auf unserer Erde! Wer sich ihm schon anvertraut hat, hat garantiert Gottes Güte und Freundlichkeit schon unzählige Male erfahren; und jeder andere kann diese Erfahrung noch machen.

Diese Freundlichkeit und Güte Gottes wollen wir mit unserem Dienst auch den Menschen in Mikronesien und den Philippinen nahebringen. Vielen Dank, wenn Sie uns dabei helfen!

Mit herzlichsten Grüßen

Ihr



Klagelieder 3,25

Der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt.

Michael Lange,
Leiter der
Geschäftsstelle
von PMA
Deutschland

Kinder loben und erleben Gott

Die Ferienbibelschule „PRAISE“ auf Pohnpei

von Sylvia Kalau, PMA Missionarin in Pohnpei

Mannschaftsfahnen, ja Bibelmemorykarten, ja ... Bälle, ja ... Musik DVD und CD, ja ... Glitzer für Bastelarbeiten, ja ... Kostüme für Anspiele, ja ... die endlose Liste der Vorbereitungen war endlich abgearbeitet und vollständig. Wir waren bereit! 130 Kinder kamen zur Anmeldung am ersten Tag von „PRAISE“ (Lobt), unserer einwöchigen Ferienbibelschule für Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren. 21 Mitarbeiter begleiteten die Kinder durch den Tag bei Bastelarbeiten, Bibelgeschichten und Spielen, die Begeisterung und Aufregung war den ganzen Tag zu spüren. An jeder Spielstation standen freiwillige Helfer, die sich schon seit Monaten darauf vorbereitet hatten. Wir waren alle bereit und wollten erleben, wie Gott uns jeden Tag mit Seiner Größe, Seiner Souveränität, Seiner Fürsorge, Seiner Kraft und Seiner Liebe segnen würde.

Pohnpei ist der zweitfeuchteste Platz auf der Erde. Täglich erleben wir tropische Regenfälle! Monate im Voraus beteten wir, dass Gott den Regen während der Ferienbibelschule zurückhalten möge. Jeden Tag um 5 Uhr wurde ich vom prasselnden Regen geweckt. „Herr“, betete ich, „gib

Die Ferienbibelschule ist der Höhepunkt des Sommers für diese Kinder in Pohnpei, die begeistert miteinander Gott preisen.



uns bitte heute Sonnenschein und zeige den Kindern, dass du der Gott der Kraft und Macht bist. Schenke doch, dass sie dich dadurch praktisch erleben und begreifen können.“ Und Gott erhörte unsere Gebete! Wie ein Uhrwerk kam die Sonne Punkt 8 Uhr heraus und der Boden trocknete ab, so dass die Kinder sich gut draußen zwischen den Spielstationen vergnügen konnten. Der Regen blieb so lange fern, bis die Kinder wieder nach Hause gegangen waren. Das passierte 5 Tage hintereinander ... da kann man gar nicht anders als nur noch Gott LOBEN!!!

So erlebten wir es die ganze Woche lang. Gott half uns jeden Tag durch und machte Seinem Namen alle Ehre. Die Musik machte viel Freude und wirkte regelrecht ansteckend, und die Kinder lernten wirklich, Gott zu preisen. Am letzten Tag wurde speziell der Weg zum Glauben erklärt und viele Kinder wollten Jesus näher kennen lernen. 85 % der Entscheidungen für Christus werden von Kindern vor dem 14. Lebensjahr getroffen. Bitte beten Sie für unsere Sonntagsschulmitarbeiter, die die Kinder weiterhin betreuen und ihnen somit helfen, in ihrem jungen Glauben an Christus zu wachsen. Mein eigener Glaube wurde während dieser Bibelschulwoche ebenfalls gestärkt durch die Erhörung von Gebeten und die wunderbare Zusammenarbeit all unserer Mitarbeiter. Um es mit einem unserer Refrains wiederzugeben: „Wir gaben unser Bestes, Gott machte den Rest!“



Jeden Tag erlebten die Kinder Spiele, Bastelarbeiten und biblische Lieder, zu denen sie begeistert sangen und tanzten



Viel mehr als man mit den Augen sehen kann

Die besondere Geschichte einer Operation am Grauen Star

von Dr. John Escote, Leiter der medizinischen Arbeit der PMA

Bei unseren medizinischen Einsätzen begegnen wir immer wieder Menschen, die unter den härtesten Lebensbedingungen existieren, denen aber auf wunderbare Weise geholfen werden kann. In Mansalay im Osten der Insel Mindoro lernte ich eine alte Frau kennen, die zusammen mit einem Pastor aus Puerto Gallera gekommen war. Acht Stunden anstrengende Fahrt ohne Essen lag hinter ihnen. Sie sah wirklich zum Erbarmen aus: altersgebeugt kam sie auf einen Gehstock gestützt daher. Aufgrund eines weit fortgeschrittenen Grauen Stars war sie vollkommen blind.

Als wir erfuhren, dass sie den ganzen Tag noch nichts gegessen hatte, boten wir Nanay, so der Name der alten Frau, die Zwischenmahlzeit an, die man für uns gerichtet hatte. Ich dachte, sie sei nur müde und es war ihr schwindelig wegen der anstrengenden Reise, aber ihr zerbrechlicher Körper fiel auf der Bank neben dem Untersuchungstisch in sich zusammen. Selbst nachdem sie gegessen hatte, zeigte der Bluttest noch einen viel zu niedrigen Blutzuckerwert. Daher war es sehr schwer für mich zu entscheiden, ob ich überhaupt operieren könne. Ich war mir sicher, dass die Operation gelingen würde, aber mit ihrer Konstitution würde es Probleme geben. Normalerweise bereiten wir einen Patienten in diesem Zustand erst einmal zwei Wochen für solch eine OP vor. Wir hatten aber nur ein paar Tage während dieses Einsatzes. Ich wollte die möglichen Komplikationen erklären, aber der Pastor flehte mich an „Doktor, bitte! Diese alte Frau wird überall abgelehnt, manchmal wird sie von ihrem eigenen Sohn wie ein Hund verjagt. Wenn sie nur sehen könnte, dann wäre sie nicht so von anderen abhängig und könnte für sich selbst kochen.“

Mir tat das Herz weh. Also entschloss ich mich zur Operation und flehte Gott um



Seine Hilfe an. Wir konnten nur ihr rechtes Auge operieren. Dafür mussten wir das Auge drei Tage vorbereiten. Bitterlich weinend erzählte sie uns von ihren Lebensumständen. Ich freute mich, als ich erfuhr, dass sie ihr Leben dem HERRN Jesus übergeben hatte und ein Kind Gottes war. Während der OP konnte ich die Linsenkapsel langsam und vorsichtig bewegen. Aber aufgrund ihrer Unterernährung war die Kapsel zu anfällig, zerbrach und zog damit die gesamte Linse heraus. Wir waren traurig, denn das würde eine längere Heilungsphase mit sich bringen. Aber wir vertrauten die

gesamte Situation Gott an. Sie fuhr also nach Hause und wir flogen zurück nach Manila. Sie hatte ihre Medizin bei sich, und wir begleiteten sie mit unseren Gebeten. Fünf Monate später hörten wir wieder von ihr. Preist den Herrn! Nanay Ramos, 74 Jahre alt, konnte jetzt sehen und für sich selbst kochen!

Als Augenarzt habe ich schon viele blinde Menschen gesehen, die eine Staroperation benötigen. Es ist eine große Ehre für mich, dass ich Menschen so helfen darf. Wenn ich weit verstreute, arme Dörfer auf den Außeninseln besuche, wo die Menschen meist kein Geld haben, um eine OP zu bezahlen, erinnere ich mich mit Freude daran, wie unser HERR Jesus so oft Menschen angerührt und sie wieder sehend gemacht hatte. Ich bitte den HERRN, dass Er meine Hände benutzen möge, Ihn zu verherrlichen. An dem Tag mit Nanay im Frühjahr 1999 hat Er genau das getan.

Ein Herzansliegen

Dr. John setzt sich mit großer Freude für die Bedürftigen ein. Hier, auf einer entlegenen mikronesischen Insel, operiert er nicht nur, sondern bildet einen weiteren Augenarzt für Operationen aus.





Mehr als ein Waisenhaus

Einweihung der PMA Augenklinik in Naujan

von Melinda R. Espinosa, PMA Geschäftsführerin Guam

Jetzt ist es

öffentlich

Dr. John

Escote vor dem Schild mit der Bekanntgabe der Sprechstundenzeiten für Juli und August in der neuen Augenklinik in Naujan



Der Tag fing für uns früh an. Wir waren am Abend zuvor aus Manila in unserem Waisenhaus Bahay Kalinga in Naujan auf der Insel Mindoro angekommen – zunächst mit dem Auto über Land, dann mit der Fähre übers Meer und dann nochmal eine einstündige Fahrt mit dem Jeepney. Außer mir waren noch dabei: Rosemary Velasco, PMA Büroleiterin auf den Philippinen, Dr. John Escote und Geneziel Tandoc, unser medizinisches Team, sowie Fred Ranada, Flugzeugmechaniker bei PMA Philippinen. Da das Meer ruhig war, war unsere Reise ohne besondere Vorkommnisse geblieben.

Hajo Wüthrich, Hausvater im Waisenhaus, mähte den Rasen, während die anderen aus dem Team das Mehrzweckgebäude, in dem wir kürzlich einen Operationssaal eingerichtet hatten, säuberten und für den ‚Tag der Offenen Tür‘ vorbereiteten. Heute sollte die Einweihungsfeier der neuen Augenklinik und des Operationszentrums auf dem Bahay Kalinga Gelände stattfinden. Da Dr. John schon seit längerer Zeit einmal im Monat das Waisenhaus besucht, um die Kinder ärztlich zu versorgen, kam uns

Stadtoberhaupt

Bürgermeisterin Casuban als offizielle Vertreterin der Stadt Naujan bei ihrem Grußwort zur Einweihung



der Gedanke, eine Augenklinik in Naujan einzurichten, um damit auch der ganzen Bevölkerung dort dienen zu können. Dieser Schritt wurde sehr begrüßt und von der örtlichen Verwaltung und dem Gesundheitsamt unterstützt. Im August 2010 begannen wir mit unserer Augenklinik. Die Patienten kamen von nah und fern

(manche sogar mit dem Boot), um ihre Augen untersuchen zu lassen. Und kürzlich konnte dank unserer Unterstützer in Deutschland und den USA ein Operationssaal mit komplettem Zubehör für Augenoperationen eingerichtet werden, in dem Dr. John Operationen an Grauem Star durchführen kann. Das ist ein weiterer besonderer Meilenstein in unserer Arbeit im Bahay Kalinga.

Vertreter vom Sozialamt und die Bürgermeisterin von Naujan kamen zur Einweihungsfeier. Bürgermeisterin Casuban dankte PMA für ihre Dienste in Naujan und den umliegenden Dörfern. Sie brachte zum Ausdruck, dass unsere Arbeit die Lebensqualität der Menschen verbessere: durch die Fürsorge für verlassene, vernachlässigte und unterernährte Kinder, die medizinischen Einsätze, die Bereitstellung von Arbeitsplätzen für die Pflegerinnen im Waisenhaus und durch viele weiteren Dienste, die wir im Namen von PMA immer wieder machen.

Gleich am Nachmittag nach der Feier begannen Dr. John und Geneziel mit ihren Untersuchungen, die sie einige Tage lang fortsetzten. Unser Dank gebührt dem HERRN, der es uns ermöglicht hat, den Menschen in Mindoro zu helfen und Sein Wort weiterzugeben – und dass Bahay Kalinga mehr als ein Waisenhaus sein darf!



**Zweckmäßig
eingesetzt**
Überall bei den
Menschen in
Naujan herrscht
Freude über die
Eröffnung der
PMA Augenklinik



Auf dass jede Insel es höre...

PMA's Radiosender „The Cross Radio“

von Amos Collins, PMA Pilot / Flugzeugmechaniker, Yap



Im Sommer 2011 schickte Nob Kalau 50 solarbetriebene Radiogeräte zu uns nach Yap, die wir Insulanern mitgeben sollten, die auf ihre Heimatinsel zurückkehren. Die Radiostation „The Cross Radio“ sendet ihre christlichen Programme von Pohnpei aus. Nob war immer noch dabei, das Radiosignal so einzustellen, dass es auf allen mikronesischen Inseln empfangen werden kann. Er hatte zwar Rückmeldungen aus Norwegen, Japan, Russland und den USA bekommen,

Ehepaar Collins
Amos ,mit
Ehefrau Heidi, ist
der neue Leiter
des PMA Flug-
dienstes.

aber obgleich das sehr ermutigend war, war das nicht wirklich unsere Zielgruppe.

In der Woche bevor das Schiff der Regierung auslaufen sollte, suchten wir rückreisende Insulaner der verschiedenen Inseln auf und baten sie, die Radiogeräte auf ihren Inselchen aufzustellen und uns Rückmeldung zu geben, ob sie das Signal 1.400 km von Pohnpei entfernt empfangen können. Die Frequenz des Senders ist auf den mit Solarzellen betriebenen Geräten fest eingestellt.

Letzten Monat, ungefähr ein Jahr, nachdem wir die Radios verteilt hatten, flogen wir in einer Woche sechsmal nach Fdrai im Ulithi Atoll, denn dort war eine medizinische Klinik eingerichtet worden. Jon Taylor und ich waren zur Einweihungsfeier geladen. Nach dem Mittagessen, während die Tänze vorgeführt wurden, ging ich schwimmen. Johannes, ein Mann vom Faraulep Atoll, begrüßte mich und ich stellte mich ihm vor. Mit großen Augen sagte er „Oooh Amos“, als ob er mich schon lange gesucht und nun gefunden hätte. Ich hatte ihn noch nie gesehen und wollte natürlich wissen, woher er mich kannte. Sein Bekannter Francis hatte ein Radiogerät nach Faraulep gebracht. Er hatte ein paar Tage vergeblich versucht, das Signal aus Pohnpei zu empfangen, es war ihm aber nicht gelungen. So gab er das Radio an Johannes, der gerne mit Antennen und Radios hantiert. Dieser befolgte genau unsere Anweisungen zur Einrichtung, wickelte ein Stück Kupferdraht um das Radio und hängte es ganz oben in eine Kokosnusspalme. Er sagte mir, dass er auf diese Weise das Signal

glasklar empfangen kann und die Programme aus Pohnpei sehr genießt. Er wiederholte das immer wieder, so wichtig war es ihm. Eines Tages sei Francis vorbeigekommen und hätte die Töne gehört. Er wollte das Radio sofort wieder haben, aber Johannes wollte es nicht zurückgeben. Er möchte gerne noch mehr Radiogeräte haben, um sie an seine Mitbewohner auf dem Atoll verteilen zu können.

In unserer Unterhaltung fanden wir heraus, dass Johannes regelmäßig nach Yap kommt und dort dann ganz in der Nähe wohnt, wo meine Frau Heidi zum Frauenkreis geht. Er bekannte, dass, obgleich er meist etwas zu arbeiten hätte, er sich doch sehr gerne in Hörweite der Frauen aufhält, um ihnen zuzuhören. Ich informierte unseren Pastor Petrus, und dieser nahm den Kontakt auf zu den Männern in der Umgegend, um auch ihnen das Evangelium weiter zu geben.



Die solarbetriebenen Radios ermöglichen es den Menschen auf den Außeninseln, den Sender „The Cross Radio“ aus dem weit entfernten Pohnpei zu empfangen.



Begegnung bei Schwimmen
Amos traf Johannes, der die Sendungen von „The Cross Radio“ sehr genießt.



Wir verlassen die Heimat

Chefpilot Peter Reichert geht in den Ruhestand

von Peter & Esther Reichert, PMA Missionare in Mikronesien

Das Cockpit als Arbeitsplatz

36 Jahre lang leitete Peter Reichert den Flugdienst der PMA. Jetzt ist er im wohlverdienten Ruhestand.



Es fiel uns unsagbar schwer, das Missionsfeld zu verlassen und in die USA „nach Hause“ zu gehen. Mikronesien war 36 Jahre lang unsere Heimat, und es war eine sehr schwere Entscheidung, die Inseln zu verlassen. Unsere fliegerische und medizinische Arbeit bei PMA war eine bahnbrechende Pionierarbeit gewesen...so

etwas war nie zuvor in diesem Teil des Pazifiks gemacht worden. Durch die Fliegerei öffneten sich die Herzenstüren der Menschen auf den entfernten Außeninseln. Freundschaften und tiefe Beziehungen entwickelten sich. Unser regelmäßiger Flugdienst und die 24-Stunden-Bereitschaft für Notfallflüge sowie unsere praktische Teilnahme an ihrem Leben zeigten den Insulanern unsere Liebe für sie, und sie fingen an, dem Evangelium zu glauben und zu vertrauen, das wir ihnen predigten.

Ungefähr sechs Monate vor unserer Abreise aus Yap begannen die Vorbereitungen dafür. Es war uns nicht bewusst gewesen, wie tief unsere Wurzeln reichten; das merkten wir erst, als wir unser Hab und Gut verschenkten, verkauften und verpackten. Wir waren ja 1992 nur für „ein Jahr“ nach Yap gekommen – aus diesem geplanten Jahr wurden 20! Die traurigen Insulaner fragten uns oft nach dem „Warum“ unseres Weggangs. Sie machen sich vielleicht auch Gedanken dazu. Peter wird dieses Jahr 71 und darf auf wunderbare Jahre der Fliegerei zurückschauen; seit 1964 ist er Pilot. Wir möchten nun gerne näher bei unserer Familie in den USA leben. Wir sind jetzt Großeltern der kleinen Isla Elisabeth, der Tochter von Heidi und Ben. Unsere Eltern sind alt und haben gesundheitliche Probleme, wir müssen verfügbar sein. Wir danken Gott für die gute Übergabe des Dienstes und der Verantwortlichkeiten auf Yap an die jüngere Generation.

Würden wir unser Leben wieder so gestalten? Ich glaube, dass es die höchste Berufung eines Gläubigen ist, unsere gottgegebenen Gaben in Seinen Dienst zu stellen und zu Seiner Ehre zu gebrauchen, den ‚guten Samen‘ auszustreuen und Ihn den Rest machen zu lassen. Ja, wir würden unser Leben auf alle Fälle wieder so gestalten!

Jetzt leben wir also in einem kleinen Haus in der Redwood Ave. in Grants Pass, Oregon, USA. Unsere ersten Eindrücke im Alltag: Die USA sind wahrhaft das Land des Überflusses, hier hat man die „Qual der Wahl“; die USA sind aber auch das Land der Bürokratie. So viele Dinge sind zu



Ein Bild aus alten Zeiten

Peter und Esther Reichert mit ihren drei Töchtern Nikki, Christel und Heidi (v.l.) auf der Beech 18.

beachten. Und, bevor du es merkst, gibt dir ein Versicherungsvertreter einen Stift, damit du einen Antrag in der markierten Zeile unterschreiben kannst. Überforderung? Ja. Aber wir lernen schnell!

Auch wurde unser Container nicht in den versprochenen 3 Wochen geliefert. Man fand ihn ausgeladen im Hafen einer anderen Insel, und so kam er erst mehr als 12 Wochen nach unserer Abreise von Yap in den USA an.

Wir renovieren gerade unser 80 Jahre altes Haus. Früher benutzte man Sägespäne zur Isolierung der Wände, was wir nicht wussten. Wir dachten tatsächlich „die müssen ganz schön große Termiten hier haben“.

Die geräumige Garage wird jetzt liebevoll „der Hangar“ genannt. Sie ist so groß wie das Haus und Peter hat viel damit vor. Alle Rohrleitungen müssen erneuert werden und ständig sind Entscheidungen zu treffen. Wir wussten zum Beispiel gar nicht, wie viele verschiedene Weißtöne für den Hausanstrich es gibt!

Unsere Umgebung ist wunderschön und wir lieben das kühle Klima. Natürlich haben wir noch keinen nebligen Winter erlebt, aber wir freuen uns auch schon auf ein warmes Holzfeuer im Kamin. In Mikronesien, aber auch überall sonst auf der Welt gibt es notleidende Menschen. Wir hoffen, dass wir uns bald in einer Gemeindearbeit einbringen können.

Hausbesuch

Peter hat viel Wert darauf gelegt, auch die alten Männer zu besuchen und sich mit ihnen zu unterhalten.



Die Familie Reichert ist mit den Jahren gewachsen: Vorne: Heidi mit Baby Isla, Christel und Nicole. Hinten: Ben (Heidis Mann), Esther und Peter.



Wir sind sehr dankbar, dass wir seit den Gründerjahren bis heute bei PMA mitarbeiten konnten und durch Gottes Gnade auch die Frucht unserer Arbeit sehen durften. Wir beten dafür, dass unser Zeugnis einen bleibenden Eindruck bei den Menschen hinterlässt, denen wir begegnet sind. Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, all denen zu danken, die uns so treu finanziell und im Gebet unterstützt haben. Sie waren alle so großzügig, und wir wurden dadurch gesegnet. Wir werden nie erfahren, wie oft uns Ihre Gebete in Gefahren bewahrt haben – vielleicht einmal in der Ewigkeit! Vielen Dank für Ihr anhaltendes Gebet für die PMA und Gottes Arbeit in Mikronesien.



Kurz und aktuell

Notizen und Gebetsanliegen

► **Deutschland:** Nach wie vor sind wir dankbar, wenn Sie **für uns sammeln: Briefmarken** und ganze Belege in jeder Form, **Münzen und Scheine** alter oder fremder Währungen, **Handys**, neuerdings auch **alte Kabel, CDs, DVDs und Modelleisenbahnen**. Wir können alles ohne großen Aufwand verkaufen und das Geld für unsere Arbeit verwenden.

► Termine:

Hier noch zwei Termine außer der JUMIKO (siehe oben), an denen Mitarbeiter von PMA die Arbeit der Mission vorstellen. Wir würden uns freuen, Sie vielleicht bei einer dieser Veranstaltungen begrüßen zu können.

- **26. Oktober 2012:** 17.15 Uhr KiBi in **72175 Dornhan-Marschalkenzimmern**, Gemeindehaus, mit Michael Lange

- **16. Dezember 2012:** 15.30 Uhr Bibel- und Missionsstunde in **72172 Sulz-Holzhausen** im Altenheim Patmos mit Michael Lange

Zum Schluß senden Ihnen noch die Mitglieder von PMA Deutschland herzliche Dankesgrüße von ihrem diesjährigen Treffen in Dobel!



JUMIKO
www.jumiko-stuttgart.de

**...denn dazu
bist Du berufen!**

Über 24 Veranstaltungen unter anderem mit Dr. Theo Lehmann, Hans-Peter Royer, Dr. Volker Gäckle, Winrich Scheffbuch, Detlef Krause und Heinz Spindler.

20. JUGENDKONFERENZ
für Weltmission

6. JANUAR 2013

ICS Messe Stuttgart



Postvertriebsstück
E 3792 DPAG
Insel Echo
Missionsflugdienst
im Pazifik
Im Denzentel 2
76703 Kraichtal
Entgelt bezahlt

Monatsspruch Oktober 2012:
*Der HERR ist freundlich dem, der auf
ihn harrt, und dem Menschen, der
nach ihm fragt.*

Klagelieder 3,25

Simon Hämmerling hat seine Ausbildung begonnen

Am 21. August 2012 - mit ein wenig Verspätung aufgrund einer Verzögerung der Visum-Ausstellung - konnte Simon seine Reise nach Hillsboro, Oregon, USA antreten, um dort auf der Flugschule seine Ausbildung zum Piloten zu beginnen. Inzwischen hat er schon einige Flugstunden und auch theoretischen Unterricht hinter sich. Auf dem Bild steht er vor einem der Trainingsflugzeuge, einer Cessna 152. Die zweisitzige Maschine ist sehr klein und reagiert fast auf jede Windbewegung - zum Lernen ist das gut! Simon fühlt sich dort wohl, auch das Umfeld stimmt. Gemeindeanschluss hat er auch bereits gefunden. Er bedankt sich für alle Unterstützung, auch durch Gebete. Schließen Sie ihn bitte auch weiterhin in Ihre Fürbitte mit ein!

